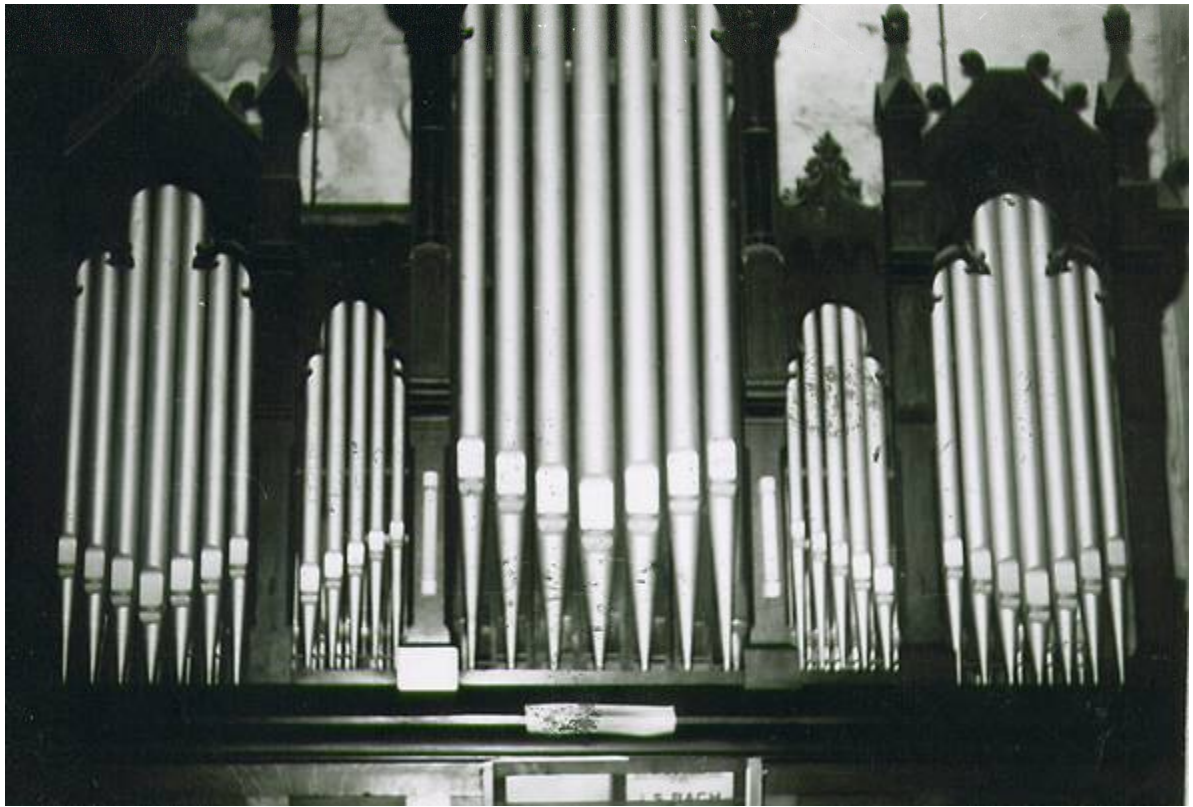




Vorwort

Es ist erfreulich, dass man auf so viele Unterlagen und Dokumente aus den vergangenen 200 Jahren über Oberpleiser Orgeln zurückgreifen kann und Zeitzeugen nach den letzten 50/60 Jahren zu befragen noch die Möglichkeit hat.

So konnte der Verfasser auf zwei Forschungsergebnisse zurückgreifen und noch einige lebende Personen nach den Jahren 1910 bis 1950 befragen.

Er selber kennt das Geschehen bereits seit über 50 Jahren.

Herr Heinz Lindlahr rettete Beim Brand des Pastorats (heute Wohnung) und der Vikarie (heute Pastorat) am 19. März (St. Josephs-Tag) 1980 aus dem Archiv u.a. handgeschriebene Aufzeichnungen über Gutachten, einer Revision über eine Orgel und Bittbriefe des Organisten Commer an den „Wohllöblichen“ Kirchenvorstand.

Keineswegs erhebt die Darstellung hier den Anspruch der Vollständigkeit. Sollte irgendwann noch Beweismaterial auftauchen, so möge diese Broschüre als Grundlage für weitere Ausführungen dienen.

Bei den „Übersetzungen“ der Handschriften habe ich den Text so umgesetzt, wie ich ihn vorfand, ohne eine „Berichtigung“ damaliger Grammatik und Orthographie vorgenommen zu haben.

Oberpleis/Weiler im Dezember 2005

Kurt Bruno Wirtz

Zum Inhalt von Orgeln in St. Pankratius, Oberpleis

In dieser Darstellung der Orgeln in der Propstei-Kirche "St. Pankratius" zu Oberpleis sind die aus dem 18. Jahrhundert bis heute (2006) nachweislich sechs Orgeln aufgeführt.

Das erste Dokument von 1834, (zu Zeiten von Pfarrer Stricker) belegt das bereits Vorhandensein der ersten Orgel (vor 1834).

In diesen Unterlagen wird jene Orgel in der Disposition durch Eberhard Kraft aus Poppelsdorf als

zweite Orgel, ein Manual ohne Pedal, angesehen. Die

dritte Orgel, erstellt aus vorhandenen Pfeifen und Ergänzungs-Registern, nun auch mit einem Drei-Register-Pedal, 1884 Johannes Klais im zweiten Jahr nach seiner Firmengründung.

Doch bereits 10 Jahre später beklagt Organist Commer den Zerfall der Orgel. Im Zusammenhang mit diesen Reparatur-Arbeiten wurde auch ein 2. Manual eingebaut und ein freistehender Spieltisch geschaffen. Dies war die

vierte Orgel, die bis 1956 ihren Dienst tat. Bei der

fünften Orgel wurden die Register der 4. Orgel mit verwendet und durch weitere auf 22 Register, verteilt auf Hauptwerk, Positiv (das kleine Werk in der Orgelbrüstung) und Pedal ergänzt. Die

sechste Orgel wurde 1980 eingeweiht.

Inzwischen konnte Bernhard Gast im Taufbuch von Ittenbach herausfinden, dass dort 1686 der „Organister“ zu Oberpleis, Joes (Abkürzung von Johannes) Gener, auch Jennen" als Taufpate verzeichnet ist.

Im Archiv 608, Register- und Rentenbuch, Armenrente ist verzeichnet, dass Joes Gener oder Johannes Jennen der Pfarre das Grundstück "Auf / An der Kreuzbitze" stiftete.

Damit ist der Nachweis erbracht, dass in Oberpleis nachweislich bereits in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine Orgel existent war.

(Damit können wir auch die Liste der praktizierenden Organisten erweitern durch die Herren

Johannes Jennen und seinen Sohn(?) Johann Adolf Jennen,

der in oben genanntem Taufbuch auch als Organister zu finden ist.

Im Taufregister von 1686 der Pfarrgemeinde Ittenbach ist der „Organister zu Oberpleis, Joes Gener“ als Taufpate eingetragen. Demzufolge müsste es in Oberpleis zu dieser Zeit bereits eine Orgel gegeben haben.

In einem ersten schriftlichen Dokument von 1834 über eine Orgel in Oberpleis wird berichtet, dass jenes Instrument von Eberhard Kraft aus Poppelsdorf in der Disposition verändert wurde und demnach als 2. Orgel, einmanualig, ohne Pedal, angesehen werden muss.

Über die Zeit zwischen 1686 und 1834 existieren bislang keine diesbezüglichen Nachweise. Ein Bilddokument von 1879 (diese Angabe der Jahreszahl ist mit einem Fragezeichen zu versehen, weil die Ziffer „9“ nicht eindeutig als solche zu erkennen ist) lässt auf einer Gedenktafel in der Kirche ff. Text erkennen:

Herrn Pfr. Joh. Hertel zu seinem 50-jährigen Priesterjubiläum
zur Erneuerung der Orgel gewidmet
von der dankbaren Gemeinde
Oberpleis, 21. 4. 1879

Orgeln in Oberpleis

In den vergangenen über 200 Jahren haben nachweislich sechs Orgeln die Gottesdienste in Oberpleis begleitet.

Der älteste für uns zugängliche Hinweis auf eine Orgel in Oberpleis befindet sich im Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität zu Bonn. Dort steht bei F. Bullmann „Die Orgelbauer Klein - Roetzel - Nohl,“ Bd. 2

in „Schriften zur Musik“ Bd. 7

u. a. zu lesen: „*Christian (Roetzel, Einnahmenaufstellung Seite 148*

1834 September 22 Habe ich in Oberpleis empfangen Ein und Sechzig Thlr (Taler) pr. (Preusiche) cour., (Courantgeld, unbeschränkt als vollwertiges Zahlungsmittel dienende Landesmünze) **worüber ich an den Kirchenvorstand eine Quittung abgegeben habe. November 22 zu Oberpleis empfangen 30 Thlr. pr. c.**“

Unter „Selbstgefertigtes Werkverzeichnis“ steht zu lesen:

„Nr. 48 Oberpleis renoviert umgeschaffen“

Wenn nun bei der Renovierung von 1834 eine Veränderung der Disposition vorgenommen wurde, muss die ursprüngliche so ausgesehen haben, wie sie nachstehend beschrieben ist.

In „Geschichte der Orgeln in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis“ des ehemaligen Organisten von Pützchen, Herrn Jurgilewitsch, Bouvier 1990, ist festgehalten ein Reparaturkostenanschlag des Orgelbauers Christian Roetzel, der auf den 23. Mai 1884 datiert ist. Demnach hatte die „Erste“ Oberpleiser Orgel folgende Disposition:

Nachweislich erste Orgel in Oberpleis

Prinzipal	4'	Mixtur	3 Chor
Hohlfleut	8'	Cimbal	2 Chor
Fleute	4'	Cornetti Disc.	3 Chor
Quinte	3'	Trompett Bass	
Octave	2'	Trompett Disc.	

Der Orgelbauer Eberhard Kraft aus Poppelsdorf bei Bonn erhielt von der Königlichen Regierung 1847 den Auftrag, ein Verzeichnis aller die im damaligen Siegkreis existierenden Orgeln zu erstellen. Dabei berichtet er, dass die Orgel in Oberpleis sicherlich „sehr alt“ sei und schon vor 1800 entstanden sein müsste.

Im Zuge der Reparatur von 1834 (siehe oben) veränderte er die Disposition um zwei Register. Den Cornetti Discant veränderte er in Principal Discant 8' und das Register Cimbal in Flageolet 1'.

Auffallend ist, dass die Disposition keinen 16' aufweist, also kein Pedal, oder nur eine Koppel vom Manual ins Pedal?

Bei dieser baulichen Veränderung wurde die Orgel nun auch von der romanischen Turmöffnung hin gegen Osten an die westliche Rückwand des Turmes versetzt. Es wird auch berichtet, dass der Spieltisch auf die Seite verlegt wurde. Ob es sich bei diesem „Spieltisch“ wirklich um einen solchen gehandelt hat, oder um einen Spielschrank, also Klaviatur und Registertraktur unmittelbar in das Orgelgehäuse integriert, ist nicht belegt, aber nahelegend.

In dieser Zeit war Johann Olbert Organist.

Zu den Orgeln von 1834 bis 1957

Die Vermutung bezüglich des eingebauten Spielschranks bestätigt sich auch durch das Gutachten von Herrn Piel vom 15. Januar 1894 und die „Kostenberechnung für den Abbruch und Versetzung Orgel in der Pfarrkirche zu Oberpleis“. Siehe Gutachten Piel, 15.1.1894)

Das zweite Instrument von 1884

erwarb die Kirchengemeinde von Oberpleis von Orgelbaumeister Johannes Klais, also zwei Jahre nach der Gründung dieser Orgelwerkstatt und war somit eines der ersten Orgeln dieses jungen Unternehmens. Zu dieser Orgel fertigte Piel, Königlicher Seminarleiter, nach seiner Revision vom 24. Juli 1884 ein Protokoll an auf den 27. d. M. datiert.

Schon 10 Jahre später, also 1894, wurde dieses Werk auf Hinwirken von Organist Johann Commer erweitert. Es hatte nun einen freistehenden Spieltisch mit zwei Manualen und Pedal und einer mechanischen Spiel- und Registertraktur. Der Organist saß nun mit dem Rücken zum Orgelwerk, also mit Sicht auf den Altar

Die Schleiflade mit ihren Pfeifen des Hauptwerkes und die Kegellade mit den Pfeifen des Pedals war auf einer Ebene in Schulterhöhe angeordnet. Unter diesem Hauptteil des Werkes war der Blasebalg, beschwert mit unförmigen Natursteinen, untergebracht.

Die Windmaschine hatte ihren Platz in der Etage über der Orgelbühne im Turm. Dadurch erreichte immer anders temperierte Luft als die im Kirchenraum in die Pfeifen.

Diese Temperaturunterschiede waren besonders gegeben in der Winterszeit, wenn die Kirche seit den 50er Jahren beheizt wurde.

Die dadurch entstehenden Temperaturunterschiede gereichten dann immer zu großen Verstimmungen des Werkes.

Gänzlich unzulänglich untergebracht war die Kegellade mit den drei 8'-Registern und der Flaut Travers 4' des zweiten Manuals, nämlich unter dem Hauptwerk mit seiner total verschlossenen Verkleidung des Orgelgehäuses und wirkte somit wie ein Fernwerk.

Diese Orgel hatte die Disposition, die aus dem Gutachten des Herrn Piel zu ersehen ist.

1. Manual - Hauptwerk		2. Manual - Positiv	
Prinzipal	8'	Liebl. Gedackt	8'
Bordun	16'	Flaut travers	4'
Oktave	4'	Salicional	8'
Cornett	4-fach	Fernflöte (Dolce)	8'
Gamba	8'		
Quinte	2 ² / ₃ '	Pedal	
Mixtur	3-fach	Subbass	16'
Trompete	8'	Oktavbass	8'
Flaut major	8'	Tuba	16'

Sie hatte zwei Manuale: 1. Manual als Hauptwerk
2. Manual als Positiv
und Pedal

Wegen eines hölzernen Treppenaufgangs hinauf zum Turm-Uhrwerk konnte das Orgelwerk nicht in der Achse ausgerichtet werden, sondern musste ca. einen Meter nach Norden hin verschoben aufgestellt werden.

Die dritte Orgel

wurde 1884, also zwei Jahre nach der Firmengründung von Johannes Klais in Bonn aus vorhandenen wertvollen Pfeifen und Ergänzungen, nun auch mit einem Drei-Register-Pedal erstellt. Doch schon 10 Jahre später, im Jahr 1894, beklagt der Organist Johann Commer, den Zerfall der Orgel, und so erhält Johannes Klais ein zweites Mal einen Auftrag, diesmal über eine Restaurierung der vorhandenen Orgel und der Erweiterung des Werkes durch ein 2. Manual.

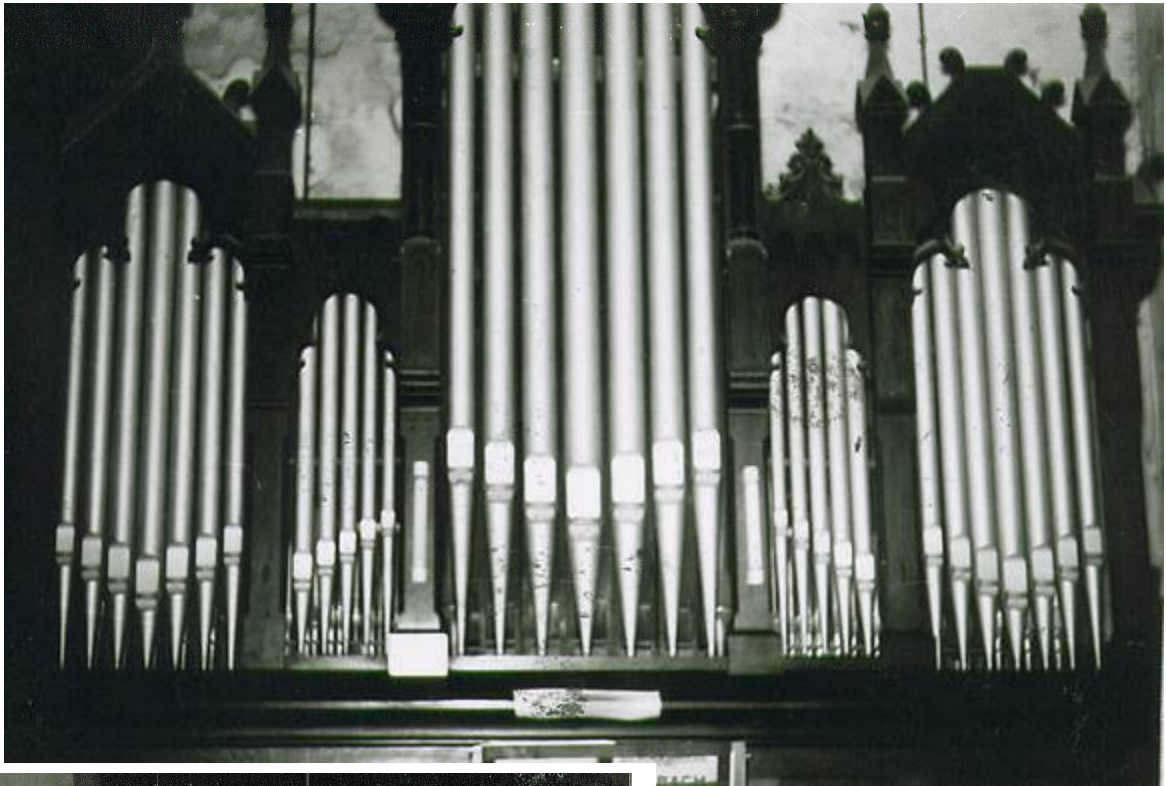
Bei dieser 4. Orgel

stellte sich Anfang der 1950er Jahre heraus, dass vieles an diesem Werk irreparabel war.

So erhielt die Orgelbau-Firma Klais zum dritten Mal in ihrer Firmengeschichte den Auftrag zur Erstellung eines neuen Werkes.

Die Planung hierzu übernahmen Hans und Hans-Gerd Klais, die Disposition der 22 Register, verteilt auf Hauptwerk, Positiv und Pedal, ebenfalls die Firma Klais in Absprache mit Domorganist Professor Josef Zimmermann und Kantor Kurt B. Wirtz.

Bisher hatten alle Orgeln im Turm ihren Platz gehabt. Die Restaurierung der Propstei-Kirche in den 70er-Jahren erforderte jetzt einen neuen Standort, und so erhielt die 6. Orgel von 1980 mit 18 Registern, verteilt auf Hauptwerk, Schwellwerk und Pedal, jetzt im nördlichen Querschiff der Propsteikirche ihren Platz.



Orgel von 1894

Fortschreitender Zerfall der Orgel

laut Unterlagen vom

3. Dezember 1894,
20. August 1911,
23. September 1911,
3. Februar 1936,

Commer: „*Stimmung der Orgel*";
Commer: „*Instandsetzung hiesiger Orgel*";
Commer: „*Instandsetzung hiesiger Orgel*" und
Firma Klais: „*Die eingehende Untersuchung...*"

Bei Einsichtnahme oben erwähnter Akten lässt sich unschwer erkennen, dass der fortschreitende Zerfall die Orgel in einen desolaten Zustand versetzt hatte.

Im Brief vom 3. Dezember 1894 klagt Herr Commer über das von Herrn Klais nicht korrekt eingebaute Register „Mixtur“. Wie versprochen, waren schadhafte Pfeifen nicht ausgewechselt worden. Die „eingedrückten“ Pfeifen waren damit nicht zur rechten Stimmung zu bringen.

Eine Reparatur, ausgeführt von „Meister Stockhausen“, hatte er aus eigener Tasche bezahlt.

Im Brief vom 20. August 1911, ebenfalls an den „Wohllöblichen Kirchenvorstand“ gerichtet, bittet Commer darum, der Reparaturen an Windlade und Pedal-Register zuzustimmen, um dann aus praktischen Gründen gleich eine Reinigung mit durchzuführen. Er macht die „anhaltende Trockenheit“ für die „Übelstände“ dafür verantwortlich.

Der Brief ist zu Händen des Herrn **Pfarrers Horst** gerichtet. Herr Commer muss in großer Not gewesen sein, denn bereits am 23. September, also einen Monat später, nimmt er in diesem Brief Bezug auf den vorherigen Brief, bemängelt „die zu schwachen Federn der Pedaltöne“, weist darauf hin, dass das „Trompetenregister reguliert“ und der „Motor-Apparat revidiert“ werden müsste.

Johannes Klais aus Bonn beschreibt in seinem Brief vom **3. Februar 1936** die ungeheuren Schäden an der Oberpleiser Orgel von 1895 detailliert und schätzt eine Reparatur auf

485,00 RM (Reichsmark).

Außerdem führt er die Schäden auf „natürlichen Verschleiß“, und „unsachgemäße Behandlung des Werkes“ zurück und beanstandet den überaus schlechten Zustand des Fußbodens am Aufstellungsplatz im Turmbereich der Kirche. Er schlägt vor, „zunächst die Orgel einmal vollständig abzutragen und nach Entfernung des Instrumentes den Fußboden gründlich zu untersuchen und notfalls zu erneuern.“ Soweit die Unterlagen bis 1936.

In dieser Zeit müsste Herr Hambüchen Organist in Oberpleis gewesen sein.

Im fünften Kriegsjahr, im Mai 1944, musste das Erzbischöfliche Generalvikariat in Köln eine Erfassung aller in der Diözese vorhandenen Orgeln durchführen lassen zwecks eventueller Ablieferung von Metallpfeifen und -rohrleitungen. „Die Reichsstelle Eisen und Metalle in Berlin hat durch Anordnung M 66 vom 14. März 1944 - Deutscher Reichs- und Preußischer Staatsanzeiger Nr. 64 vom 16. März 1944 - die **Beschlagnahme und Abgabe** der Metallpfeifen und Windleitungen aus Metall der im Großdeutschen Reich befindlichen Orgeln verfügt.

Die Berücksichtigung etc.....“

Der beigefugte Fragebogen wurde von Herrn **Pfarrvikar Düster** ausgefüllt und die Disposition beigefügt. Ähnlich wurden im „Dritten Reich“ auch die **Glocken** erfasst, die dann auch zum Teil abgeführt werden mussten. Die Oberpleiser Gemeinde hatte Glück, denn ihre abgelieferte Glocke wurde in Hamburg wiedergefunden und konnte in den Turm wieder eingebracht werden.

Auf den nächsten Seiten sind die Texte folgender Dokument wiedergegeben:

- Orgelbauvertrag vom 27.11.1883
- Kostenberechnung für Abbruch und Aufstellung der Orgel in der kath. Pfarrkirche zu Oberpleis
- Nachweis über „Ein- und Ausgaben des Orgelbaus
- Brief der Orgelbaufirma Kalis an Herrn Pfarrer Johannes Dick vom, 3. Februar 1936
- Konzept zum Meldebogen für Orgeln vom 23.5.1944

Orgelbauvertrag

Auf Antrag

Die Hälfte der tarifmäßigen Stempel mit sechs M Mark 50 Pfg (Pfennig) in Margen kassiert.
Königswinter, den neunundzwanzigsten Mai 1800 vier und achtzig
Kgl. (Königliches) Steuer
Amt

Stempel Unterschrift

Königswinter den 27. Dezember 1883

*„Zwischen dem Kirchenvorstande, vertreten durch die Mitglieder
Beck, Bellinghausen, Schurff, Schonauer, Schmitt
und dem Orgelbauer J. Klais zu Bonn wird folgendes verträchlich und für beide Theile
verbindlich festgelegt:*

- 1. Herr Klais verpflichtet sich, die Orgelmontage nach der von ihm vorgelegten und entworfenen Disposition bis Pfingsten 1884 fertigzustellen.*
- 2. Der Preis ist auf 3900 Taler, geschrieben dreitausend Neunhundert, festgesetzt; Die Zahlung geschieht in der Weise dass nach erfolgter Revision und Abnahme des Werkes die Hälfte des Preises sofort ausgezahlt wird, die zweite Hälfte innerhalb fünf Jahren mit fünfprozentiger Verzinsung; stellen sich während dieser fünf Jahre Mängel an dem Werke ein, wird die Weiterzahlung so lange eingestellt, bis diese Mängel behoben sind.*
- 3. Den Abbau der alten Orgel übernimmt Meister Klais kostenfrei.*
- 4. Meister Klais haftet für die Güte seiner Arbeit Garantie in der Weise, dass er in den ersten fünf Jahren nach Aufstellen des Werkes allen demselben vorkommenden eventuellen Mängel (durchgestrichener Text) kostenfrei (nicht leserlich) und ebenfalls das Stimmen ohne Vergütung besorgt, dasselbe guten während dieser Zeit nötigen Reparaturen.*
- 5. Der Kirchenvorstand verpflichtet sich Meister Klais gegenüber die Orgel von dessen Werkstätte abzuholen und während des Stimmens und Intonierens einen Calkanten zu stellen.*

Vorgelesen:

genehmigt:

Unterzeichnet:

*Der Kirchenvorstand
Bellinghausen
Schurff
H. Schmitt
Th. Schonauer
A. Reck*

Joh. Klais Orgelbauer

17/1. 1884 genehmigt der Gemeindevertretung

Js. Neuhöfer, V

Johann Klein

Kostenberechnung für

A *Abbruch und Aufstellung der Orgel in der kath. Pfarrkirche zu Oberpleis*

<i>a</i>	<i>Abbruch des Werkes</i>	Mark	30
<i>b</i>	<i>Anfertigung eines neuen Spieltisches incl. Mechanik-Anlage</i>		300
<i>c</i>	<i>Aufstellen, Intonieren und Stimmen des Werkes incl. Neue Intonation</i>		240
	<i>Summe Mark</i>		570

*Bemerke noch dass das Anbringen eines Spieltisches
Bei der neuen Stellung des Werkes unbedingt
erforderlich ist.*

B *Kostenberechnung zur Erweiterung des Werkes.*

*Die Erweiterung wäre nach meiner Ansicht sehr notwendig
da das Werk in seiner neuen Stellung im Ton sehr
abgeschwächt wird und schlage folgende Besetzung vor.*

<i>a</i>	<i>Das Hauptmanual um 1 Register (Flaut Major 8`)</i>	Mark	40
<i>b</i>	<i>54 Pfeifen tiefe Oktave Holz; Forts. In 2/3___länge___</i>		140
<i>c</i>	<i>Das Pedal vermehren um 1 Register (Tuba 16')</i>		40
<i>d</i>	<i>Tuba 16 , durchschlagend 27 Pfeifen</i>		20
	<i>Summ Mark</i>		420
<i>E</i>	<i>Erweiterung der Kanäle</i>		10
	<i>Summ Mark</i>		430

B. *a + c sind neue Windladen*

Nachweis

über Ein- und Ausgaben des Orgelbaus

Einnahmen		Mk	Pf
1884 März 16	Von Heinrich Balensiefen zu Wahlfeld Pachteinnahmen für 1884 für einen Stand auf der Orgelbühne empfangen	3	00
1884 August 8	Aus der Kreisspar- & Darlehnskasse zu Siegburg erhoben die bei Gelegenheit des 50-jährigen Priesterjubiläums des zu Ober- pleis verlebten Pfarrers Hertel gesam- melt und zum Orgelbau bestimmten Geldern incl. 410 Mark -welche durch Ver- gleich vom 28. Januar 1882 zwischen den Erben Hertel und der katholischen Pfarr- gemeinde Oberpleis zum Neubau einer Orgel gestiftet wurden nebst Zinsen im Gesamtbeträgen von	1.978	80
1884 Novbr. 16	Erlös der von der alten Orgel herrührenden versteigerten Gegenständen als 2-----, 1 Thüre und Balken nebst 2 steinernen Pfeilern a 1,--	51 2033	20 00
Der Überschuß beträgt		14	70
Ausgaben			
1883 März 22	Einrüstungsgebührenrechnung gezahlt ad 1a und b	6	10
1884 Juli 19	Rechnung des Adolf Lindlar gezahlt ad 2	2	00
„ „ 29	Liquidation des Revisors Piel zu Boppard gezahlt ad 2a und b incl. Porto	32	20
„ „ 18	An Orgelbauer Klais zu Bonn abschläglicly gezahlt ad 4	600	00
„ August 18	An denselben gezahlt ad 5	1.350	00
„ Septbr. 14	Den Calkanten Heinrich Weber für Hülfe- leistung beim Orgelbau ad 6	10	00
„ „ 15	Fürs Abholen der Orgel gezahlt ad 7	18	00
	Sa der Ausgaben	2.018	30
Die Gesamt Einnahme beträgt		2.033	00
Desgl. Die Gesamt Ausgabe		2.018	30
Der Überschuß beträgt also		14	70
Die Belege siehe Kirchenrechnung der Pfarrkirche pro 1884.			

Johannes Klais, Orgelbaumeister
Kirchen-, Konzert- und Haus-Orgeln
Harmonium, Elektrische Gebläseanlagen, Unterhaltungen,
Stimmungen Gegründet 1882

Bonn, 3. Februar 1936

Hochwürden Herrn
Pfarrer Dick

Oberpleis

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Die eingehende Untersuchung der dortigen Orgel hat ergeben, dass sich das Werk in einem sehr dürftigen Zustande befindet und zurzeit kaum zu gebrauchen ist. Das ganze innere Werk ist sehr stark verstaubt, die Traktur befindet sich in Unordnung, das Pedalklavier ist stark ausgetreten; die Tasten der Manualklavaturen sind besonders in der mittleren Lage sehr ausgespielt. Eine große Zahl von Metallpfeifen sind verbeult und beschädigt, andere ohne Anhänge-Vorrichtung. Bei einigen Holzpfeifen, den Stöcken und Bänkchen zeigt sich Wurmfraß. Die Beseitigung vorstehend genannter Schäden verbunden mit einer gründlichen Reinigung des Instruments würde einen Kostenpunkt von etwa

RM 485,--

ergeben, wobei vorausgesetzt wird, dass für zwei meiner Gehilfen auf die Dauer von etwa 3 Wochen frei Kost und Logis gewährt wird.

Die Schäden sind z. T. auf natürlichen Verschleiß, z. T. aber auch auf unfachgemäße Behandlung des Werkes zurückzuführen. Die Hauptursache aber liegt wohl in den schlechten Zustände des Fußbodens unter der Orgel und es scheint mir geboten, vor allen Dingen hier Abhilfe zu schaffen. Deshalb schlage ich vor, zunächst die Orgel einmal vollständig abzutragen und nach Entfernung des Instrumentes den Fußboden gründlich zu untersuchen und notfalls zu erneuern.

Ich hoffe, dass Ihnen meine Vorschläge einstweilen genügen, bin aber jederzeit gern bereit, die Angelegenheit noch einmal persönlich mit Ihnen an Ort und Stelle zu besprechen, denn ich halte es für außerordentlich wichtig, dass hier endgültig Abhilfe geschaffen wird, um Sie vor größeren Schaden zu bewahren. Ihren weiteren Nachrichten sehe ich mit Interesse entgegen und verbleibe

mit vorzüglicher Hochachtung

Ew. Hochwürden ergebenster

ppa. Johannes Klais

Unterschrift Kellerholz (?)

Konzept zum Meldebogen für Orgeln
Kath. Pfarrkirche (ehemalige Propsteikirche) Oberpleis

Orgelprospekt aus welcher Zeit?

Im (I.) Weltkrieg wurde durch Verordnung vom 21. 1. 1917 die Beschlagnahme der Prospekt Pfeifen durch den Landrat des Siegkreises mitgeteilt und daraufhin wurden die Prospekt Pfeifen abgeliefert und später durch einfache bronzierte Blechpfeifen (Zink die Red.) ersetzt.

Enthält er Metallpfeifen?	Blechpfeifen.
5. Aus welcher Zeit stammt das Werk?	1884 erw. 1894
6 . Erbauer	Joh. Klais, Bonn

7 .Enthält das Orgelinnere Teile, die aus der Zeit um 1800 oder davor stammen?	Ja.
---	-----

Ist die Wiederherstellung eines solchen Werkes im ursprünglichen Charakter erfolgt?	Nein.
Orgel oder Teile wegen Luftgefahr ausgebaut?	Nein.
bei Luftangriffen bereits beschädigt:	Nein

8. Größe der Orgel	
a.) Zahl der Manuale:	zwei
b.) Selbständiges Pedal:	ja
c.) Zahl der klingenden Register:	16

9. Art der Traktur:	Disposition Rückseite mechanisch (Schleifladen)
----------------------------	--

10. Getrennte Aufstellung des Spieltisches -

11. Wie oft im Jahre und für welche Zwecke wurde die Orgel benutzt?	(a.) Vor Kriegsbeginn täglich 3 - 4 x, sonntags 6 - 7 x (= 1500 - 1600 x im Jahre.)
--	---

12. Welcher Orgelbauer ist oder war mit der Pflege betraut?	Johannes Klais, Bonn, Kölnstr. 148-150
--	--

13. Besondere Bemerkungen:

Im (I.) Weltkrieg wurde durch Verordnung vom 21. I. 1917 die Beschlagnahme der Prospekt Pfeifen durch den Landrat des Siegkreises mitgeteilt und daraufhin wurden die Prospekt Pfeifen abgeliefert und später durch einfache bronzierte Blechpfeifen (Zink, die Red.) ersetzt.

Zu Nr. 5 Alter. In der 1884 gebauten Orgel wurde Das Pfeifenwerk einer alten Orgel, dem Alter nach nicht mehr genau zu bestimmenden Orgel verwandt, die jedenfalls aus der Zeit vor 1800 stammt und von deren Disposition ein Reparaturkostenanschlag von 1883 zeugt. (Siehe Rückseite.)

Oberpleis, den 23. Mai 1944
Düster, Pfarrvikar

Disposition der Orgel

(Zu : "Konzept zum Meldebogen für Orgeln")

Manual

- | | | |
|----|-------------|---------------------------------|
| 1. | Principal | 8´ |
| 2. | Bordun | 16´ |
| 3. | Oktave | 4´ |
| 4. | Cornett | 4-fach |
| 5. | Gambe | 8´ |
| 6. | Quinte | 2 ² / ₃ ´ |
| 7. | Mixtur | 3-fach |
| 8. | Trompete | 8´ |
| 9. | Flaut major | 8´ |



Positiv

- | | | |
|-----|-------------------|----|
| 10. | Lieblich Gedackt | 8´ |
| 11. | Flaut travers | 4´ |
| 12. | Salicional | 8´ |
| 13. | Fernflöte (Dolce) | 8´ |

Pedal

- | | | |
|-----|----------|-----|
| 14. | Subbaß | 16´ |
| 15. | Oktavbaß | 8´ |
| 16. | Tuba | 16´ |

Disposition der alten aus der Zeit **vor 1800** stammenden Orgel, deren Pfeifenwerk in den neben stehenden (obenstehenden) Registern verwendet wurden.

- | | | |
|-----|----------------|--------|
| 1. | Prinzipal | 4 Fuß |
| 2. | Hohlfleut | 8 Fuß |
| 3. | Fleute | 4 Fuß |
| 4. | Quinte | 3 Fuß |
| 5. | Oktave | 2 Fuß |
| 6. | Mixtur | 3 Chor |
| 7. | Cimbal | 2 Chor |
| 8. | Cornetti Disc. | 3 Chor |
| 9. | Trompett | Baß |
| 10. | Trompett | Disc. |

Zur Vorderseite Nr. 11.: Auch jetzt im Kriege (1939 - 1945 Red.) braucht der Kirchenchor die Orgel regelmäßig zur Begleitung mehrstimmiger Messen, die an allen höheren Festen gesungen werden. Der Chor (gemischt) umfasst auch jetzt noch etwa 50 Sänger.

Orgel von 1894 - 1956

Der Verfasser dieses Berichtes begann seine Tätigkeit in Oberpleis im Februar 1952 vertretungsweise für den erkrankten Organisten Johannes Schenk. Zu Ostern 1952 (Herr Schenk starb am Karsamstag vorher) sang der Chor die Krafft-Messe in Es-Dur.

Die Orgel, die er vorfand, war alt, klapprig, die Manuale ausgegriffen, das Pedal abgetreten und alle drei durch die nicht mehr zu regulierende, ausgeschlagene und verschlissene Traktur lautstark zu hören.

Aber weshalb trat er als Kantor am 1. August 1952 dennoch die Stelle hauptamtlich an, diese Stelle als Küster, Organist und Chorleiter, wie solche B-Stellen besetzt wurden?

Schon damals faszinierte ihn diese romanische Kirche, und mit dieser in einem solchen schlechten Zustand vorgefundenen Orgel sah er die größte Chance, in den Besitz einer nach seinen Vorstellungen neuen Orgel zu gelangen. So ergriff er die Initiative, schrieb ohne Wissen von Pastor Wichert diverse Orgelfirmen an, wie es die folgende Korrespondenz belegt. So liegen uns von den einige Antwortschreiben vor:

Vom 2. Juli 1954 der Firma Klais, Bonn;
vom 2. Juli 1954 der Firma Steinmeyer & Co aus Oettingen/Bayern;
vom 3. Juli 1954 der Firma Ernst Seifert, Kevelaer;
vom 5. Juli 1954 der Firma Werner Bosch, Kassel;
vom 5. Juli 1954 der Firma Mauracher, Linz, gegründet 1818;
vom 14. August 1954 noch einmal von der Firma Steinmeyer, Oettingen;
vom 17. August 1954 der Firma Karl Kamp aus Aachen;
und noch einmal ein Brief vom 18. Februar 1955 der Firma Steinmeyer.

Das Klappern der Trakturen war nicht zu beheben, die Regulierung derselben hielt nicht lange, es stellten sich immer mehr Heuler ein, die nur ein Orgelbauer hätte beheben können, und so mussten nach und nach ganze Register abgestellt werden.

Inzwischen sah auch Pfarrer Wichert ein, ein sehr Musikinteressierter, selbst auch Violine zu spielen in der Lage, dass mit der Orgel etwas geschehen müsste.

Aus dieser Zeit liegt uns noch eine Durchschrift an die Orgelbaufirma Romanus Seifert in Kevelaer vom 27. Oktober 1956 vor.

Wie festzustellen ist, entschieden sich jedoch alle Beteiligten, mit der Firma Klais in Bonn konkrete Verhandlungen aufzunehmen.

Das setzte aber voraus, dass die finanzielle Seite abgesichert wurde. So rief Herr Pfarrer Hans Wichert einen Orgelbauverein in Leben, in der Weise, dass sich so viele wie möglich in der Gemeinde an diesem Projekt beteiligen sollten. Und so zogen Monat für Monat Männer und Frauen zu den einzelnen Familien in der Gemeinde, um die Spenden einzusammeln, zu denen sich die Familien bereit erklärt hatten. Auf dieser Grundlage konnte Pfarrer Wichert gut planen. Viele, sehr viele haben gespendet, von großen Einzelspenden bis hin zu kleinen und kleinsten Beträgen.

Der Verfasser erinnert sich an eine Kriegerwitwe, die es sich nicht nehmen lassen wollte, ihren Beitrag zu leisten, die monatlich 50 Pfennig spendete. Weil sich die Gemeinde so sehr für diese Orgel eingesetzt hatte, fiel es manchem in der Gemeinde auch schwer, als diese Orgel nach der Restaurierung der Kirche nicht mehr eingebaut werden konnte.

Dem Vorschlag des damaligen Interims-Organisten Kurt B. Wirtz, das Hauptwerk der Orgel in das nördliche Querschiff einzubauen, da, wo die heutige 1980 gebaute vierte Orgel steht, das Positiv entgegengesetzt im südlichen Teil mit elektrischer Traktur (als Fernwirkung?), wurde nicht entsprochen. Aus dieser Zeit liegen noch zwei Briefe der Orgelbaufirma Klais vor, die umseitig in Ablichtung zu finden sind.,

Zum Brief vom 4. Januar 1983 sei folgendes erwähnt: Beim Ab- resp. Ausbau der „zweiten“ Orgel fiel dem Verfasser im wahrsten Sinn des Wortes ein Zettel vor die Füße mit folgendem Inhalt:

„Im Jahre 1884 baute Herr Orgelbauer J. Klais mit Hilfe zweier Tischlergesellen, die noch sehr unerfahren waren im Orgelbaufache, diese Orgel. Der Meister war sehr eigen in der Arbeit, und wir haben unser möglichstes gethan.

Die beiden Tischler.

gez. Hermann Forstmann

gez. Johann Braaph

Ersterer aus Osnabrück

Letzterer aus Schwaan

Pr. Hannover

in Mecklbg. Schwerin

„ An Gottes Segen ist alles gelegen"

Dieses Formular ist nicht doppelt ausgefertigt u. darf deßhalb nie zerrissen werden. Bonn den 7ten April 1884"

In diesem Zusammenhang mit dem Abbruch der Orgel von 1884/85 soll hier eine Begebenheit festgehalten werden mit dem psychisch behinderten Mann und Namen Matthias Müllenholz, der jeder Arbeit aus dem Wege ging. Wenn er angesprochen wurde, einmal irgendwie zu helfen, gab es von ihm immer die gleiche Antwort: "Dovon hätt de Tant ävver nix jesaat." (Davon hat die Tante aber nichts gesagt). Matthias lebte nämlich bei seinen Tanten. Aber am Abbau der Orgel war er sehr interessiert und half mit großer Begeisterung. In jede Pfeife, die er in die Hand nahm, um sie zu bestimmten Stellen zu tragen, blies er hinein und benannte nach dem Hören die Tonhöhe und freute sich überaus, dass er immer die richtige benannt hatte. Er besaß wirklich ein absolutes Gehör, was sich u.a. auch dabei zeigte, wenn der Chor beispielsweise beim langen Es-Dur-Credo von Krafft am Ende in D-Dur endete, was er nach dem Hochamt sofort anmerkte. Auch fragte er den Organisten einmal, warum er in der G-Dur-Tonart einen F-Dur-Akkord verwendet hätte (Eine lydische Wendung).

Nur eine Angebotsnachfrage seitens des Herrn Pfarrer Wichert liegt hier vor. Ob im Pfarrarchiv weitere vorhanden sind, ist nicht bekannt

Beim Sammeln von Unterlagen fiel dem Verfasser als Schmierzettel ein kühner, aus heutiger Sicht unmöglicher Vorschlag in die Hände. Er stellte sich einen sukzessiven Bau einer Orgel vor. Demnach sollte das Hauptwerk mit 10 Registern zum Preis von 12.00,00 DM fertiggestellt werden.

Ein Schwellwerk mit vier Registern und einem Preis von 5.200,00 DM sollte ebenfalls sofort mit eingebaut werden, um später dieses Schwellwerk durch ein Rückpositiv ebenfalls mit vier Registern in der Brüstung der Orgelbühne zu ergänzen.

Das Pedal sollte eine Lade mit sechs Registern erhalten, auf die vorläufig die aus der Orgel von 1895 stammenden drei Register Aufstellung finden sollten zum Preis von 3.500,00 DM.

Demzufolge hätte sich eine aufzubringende, vorläufige Gesamtsumme von 20.700,00 DM ergeben, die im Laufe der Zeit noch anfallenden Kosten für die noch fehlenden sieben Register hätten sich um ca. 9.000,00 DM dann noch erhöht.

Die Preise hatten sich auf eine durchschnittliche, derzeitige Preisgestaltung eines Registers gestützt. Wie gut, dass nicht alle spontanen Ideen gleich umgesetzt werden können!

Aber erst mit dem Brief vom 25. Januar 1957 nimmt die Planung der neuen Orgel erst Gestalt an. Hieraus ist auch zu erkennen, dass die Disposition von Herrn Professor Josef Zimmermann in Absprache mit Herrn Hans Gerd Klais, Herrn Pfarrer Wichert und auf Wunsch des Kantor Kurt B. Wirtz abgeändert wurde.

Es sei hier auch noch erwähnt, dass Herr Professor Josef Zimmermann ursprünglich eine rein mechanische Orgel geplant hatte, also Spiel- und Registertraktur integriert in das Hauptwerk. So hätte der Spieler dann mit dem Rücken zum Altar gesessen. Das aber wäre für den praktischen Gebrauch sehr nachteilig gewesen:

1. Hätte der Organist bei den allmorgendlichen lateinischen Hochämtern nicht in den Kirchenraum hineinsingen können, sondern hätte umgekehrt in das Orgelwerk hinein singen müssen.
2. Ein freistehender Spieltisch war unbedingt notwendig, weil der Chor dann bei Literatur mit Begleitung um den am Spieltisch sitzenden Organisten/Chorleiter Aufstellung nehmen konnte.
3. Eine elektrische Handregistratur mit zwei freien Kombinationen unterstützt den Organisten in besonderer Weise als Begleiter des Chores oder beim Literaturspiel. Dafür immer einen Registrator zu finden? Mit der Lösung der mechanischen Spieltraktur und der elektrischen Registertraktur war dem Organisten bestens geholfen.

So stand am Ende der Planung fest, dass es einen freistehenden Spieltisch gibt, an dem der Organist mit dem Gesicht zum Altar hin sieht mit den Trakturen wie oben beschrieben. Das hatte auch den Vorteil, dass die Traktur vom 2. Manual zum Rückpositiv in der Brüstung der Orgelbühne technisch leichter auszuführen war.

Der Verfasser erinnert sich noch lebhaft, dass es zwischen den Orgelbauern vor Ort und den Planern in Bonn Probleme gab in der Weise, dass für die Abstrakte, also die feinen Leistchen von der Taste zum Ventil, nicht genügend Platz vorhanden war. Also entschloss man sich, feine Seilzüge einzubauen, in diesem Werk eines der ersten technischen Mittel dieser Art.

Und warum?

Die Pfeifen im Rückpositiv standen auf den Laden so eng beieinander, das Problem aber gelöst wurde durch Seilzüge.

Hier darf ich nun Michael Fassbender, derzeitiger Organist an St. Pankratius, anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Klais-Organanlage zitieren:

„Hatten bisher alle Orgeln ihren Platz im Turm, so brachte die Restaurierung der Propsteikirche in den 70er Jahren einen Ortswechsel mit sich.

Zuerst musste die Orgel von 1957 zu Beginn der Arbeiten ausgebaut werden. Nachdem in der (Romanischen) Rundbogenöffnung der alten Orgelempore aus statischen Gründen ein Stützpfeiler eingebaut worden war, konnte sie dorthin aus akustischen Gründen und aus Platzmangel (? Der Verf.) nicht mehr aufgestellt werden und ist an die Gemeinde St. Michael in Köln-Porz-Eil verkauft worden.

(Anmerkung des Verfassers: Bei den Restaurierungsarbeiten hatte sich aber auch herausgestellt, dass ursprünglich die Ostseite des Turmes durch zwei Romanische Bögen geöffnet war).

So entschied sich der Kirchenvorstand zum Bau einer neuen Orgel, die wiederum in der Orgelbauwerkstatt Klais als Opus 1582 gebaut wurde und 1980 fertig war.

Ihr Platz im nördlichen Querschiff bindet sie ein in das liturgische Geschehen und bringt Gottesdienst und Musik auch räumlich zu einer sinnvollen Einheit. (Anmerkung der Redaktion: Ursprünglich sollte das Werk - aus nicht zu erklärenden Gründen - im südlichen Querschiff Aufstellung finden. Dagegen hat sich der damalige Interims-Organist K.B.W., vehement gewehrt, weil er als Küster ggf. nur zwischen Mensa- und Haupt-Altar zur Sakristei gelangen konnte, um zwischendurch Anfallendes zu erledigen.

Neben Orgelbauer Hans-Gerd Klais planten das Instrument Domorganist Prof. Josef Zimmermann, Architekt Hans-Fritz Hoffmanns und Kantor Kurt B. Wirtz, (der noch zwei Register mehr, als die ursprüngliche Disposition vorsah, vorschlug, die man dann auch genehmigte, Anm. d. Red.)

Es hat eine mechanische Spiel- und eine elektrische Registertraktur (eine Handregistratur, zwei freie Kombinationen und andere Spielhilfen, die dem Organisten - ohne einen Registerator im Normalfalle - eine große Hilfe darstellen.“

1066 Pfeifen sind auf 18 Register verteilt:

<i>Hauptwerk</i>		<i>Schwellwerk</i>	
1. <i>Praestant</i>	8' '	8. <i>Holzgedackt</i>	8''
2. <i>Rohrgedackt</i>	8' '	9. <i>Gamba</i>	8''
3. <i>Prinzipal</i>	4' '	10. <i>Rohrflöte</i>	4''
4. <i>Blockflöte</i>	4' '	11. <i>Prinzipal</i>	2''
5- <i>Sesquialter</i>	2 2/3' '	12. <i>Larigot</i>	1 1/3'
6. <i>Mixtur</i>	4-fach	13. <i>Hautbos</i>	4''
7. <i>Trompete</i>	8' '	14. <i>Cromorne</i>	8''
<i>Tremolant</i>		<i>Tremolant</i>	
<i>Pedal</i>			
15. <i>Subbass</i>	16' '	16. <i>Prinzipal</i>	8' *)
17. <i>Spielflöte</i>	8' '	18. <i>Piffaro</i>	2-fach
19. <i>Fagott</i>	16'		

*) Prinzipal 8' (ist dem Praestant 8' des Hauptwerkes entnommen-)

Kölnische Rundschau 8.1.1958

Neue Orgel mit 1500 Pfeifen

(1066, der Verf.)

Orgelbauanstalt Klais baute ein modernes Instrument

Oberpleis

Weihnachten erfüllte sich ein Wunsch der Oberpleiser Katholiken: In der mitternächtlichen Christmette erklang zum erstenmal die neue Orgel. Ihren reinen Tönen mischten sich mit den Stimmen des Kirchenchores und der graziösen Begleitung eines Streichorchesters (Keimzelle des Kammerorchesters Oberpleis, der Verf.) in der „Spatzenmesse“ von Mozart.

Eine neue Orgel war erforderlich, da das vorhandene, 1884 gebaute, inzwischen verschlissene und vom Holzwurm zerfressene Instrument keine Reparatur mehr lohnte. Durch Sammlungen in den Dörfern der Pfarre wurden die erforderlichen finanziellen Mittel aufgebracht.

Mehr als 1500 Kupfer-, Zinn-, Blei- und Holzpfeifen sind mit 23 Registern verbunden., von denen neun dem Hauptwerk, acht dem Rückpositiv und sechs dem Pedal angehören. Das neue Instrument ist eine zweimanualige Schleifladen-Orgel mit einer Kegellade im Pedal. Die Spieltraktur wird für das Hauptwerk und Rückpositiv mechanisch für das Pedal hingegen elektro-pneumatisch gelenkt.

Erstmalig in ihrer Praxis hat die Herstellerfirma der Registertraktur eine elektromagnetische Steuerung gegeben. Einen mit Muskelkraft zu bedienenden Blasebalg seligen Andenkens gibt es an der Oberpleiser Orgel nicht mehr.

Der Plan für die neue Orgel. wurde von Pfarrer Wichert in Zusammenarbeit mit dem Kölner Domorganisten Prof. Zimmermann, dem Oberpleiser Organisten Kurt B. Wirtz und der Orgelbauanstalt Klais entworfen. Die Disposition sah ein Instrument vor, das sich sowohl zum Spiel klassischer (Bach) als auch neuzeitlicher Werke eignet. Bewusst verzichtete man auf Klangfarben, mit denen ein Orchester nachgeahmt werden kann. Jene besonders um 1900 herrschenden Bestrebungen haben sich überlebt. Imitation bleibt Imitation, und so baut man heute meist Orgeln, die die Eigenständigkeit des Klangkörpers betonen

Aus dem alten Instrument wurden lediglich die alten Bleipfeifen der sogenannten „Mixtur“ übernommen (? Der Verf.) Die großen Pfeifen des neuen Hauptwerkes sind hinter dem (freistehenden, der Verf.) Spieltisch, montiert, während sich im Gegensatz zu der bisherigen Anordnung die 574 kleinen Pfeifen des Rückpositivs auf vorgebautem Podest in Höhe der bisherigen Empore-Brüstung befinden.

Anmerkung: Der Begriff „Rückpositiv“ trifft auf diese Orgel eigentlich nicht zu. Er würde nur dann sinnentsprechend sein, wenn der Organist zum Hauptwerk hingewandt, also Klaviatur, Pedal und Registerzüge in das Hauptwerk als Spielschrank eingebaut, mit dem Rücken zum „Positiv“ und gegen Osten zum Altar sitzen würde.



Orgel von 1957

Foto Karl Balensiefen

Kölnische Rundschau 2. Januar 1958

Weihnachtskonzert mit Kammersänger Offermanns

Offizielle Einweihung der neuen Orgel — Beachtliche Leistungen

Oberpleis

Zahlreiche Pfarrangehörige und interessierte Besucher von Nachbargemeinden füllten am Sylvesterabend die Kirche, um ein vielseitig gestattetes und bemerkenswertes Weihnachtskonzert zu hören.

Mit dem ersten Satz aus dem lieblichen Weihnachtskonzert von Manfredini gaben Organist und die Streicher den Auftakt zu der festlichen Stunde. Pfarrer Wichert dankte in seiner Ansprache allen Pfarrangehörigen für den in vielen Monaten gezeigten Opfergeist, der die finanziellen Voraussetzungen zum Orgelkauf geschaffen habe. Insgesamt — so hieß es — hätten sich 750 Familien an den Sammlungen beteiligt.

Der Pfarrer wünschte, dass die Orgel Freude und Trost bringen möge. „Ihre Register“, so sagte er, „sollen klingen in einer Welt, die an echten Werten arm geworden ist“. Ein Zeugnis des Klangvolumens des neuen Instrumentes gab dann Organist Wirtz sodann mit „Praeludium und Fuge“ von Buxtehude. Kammersänger Peter Offermanns sang, begleitet von Orgel und Orchester, dem Psalm 109 (Vertonung Buxtehude). Sein voller und klingender Tenor begeisterte die Zuhörer. Frisch und lebendig bot der Kirchenchor das „Exultate“ von Scarlatti.

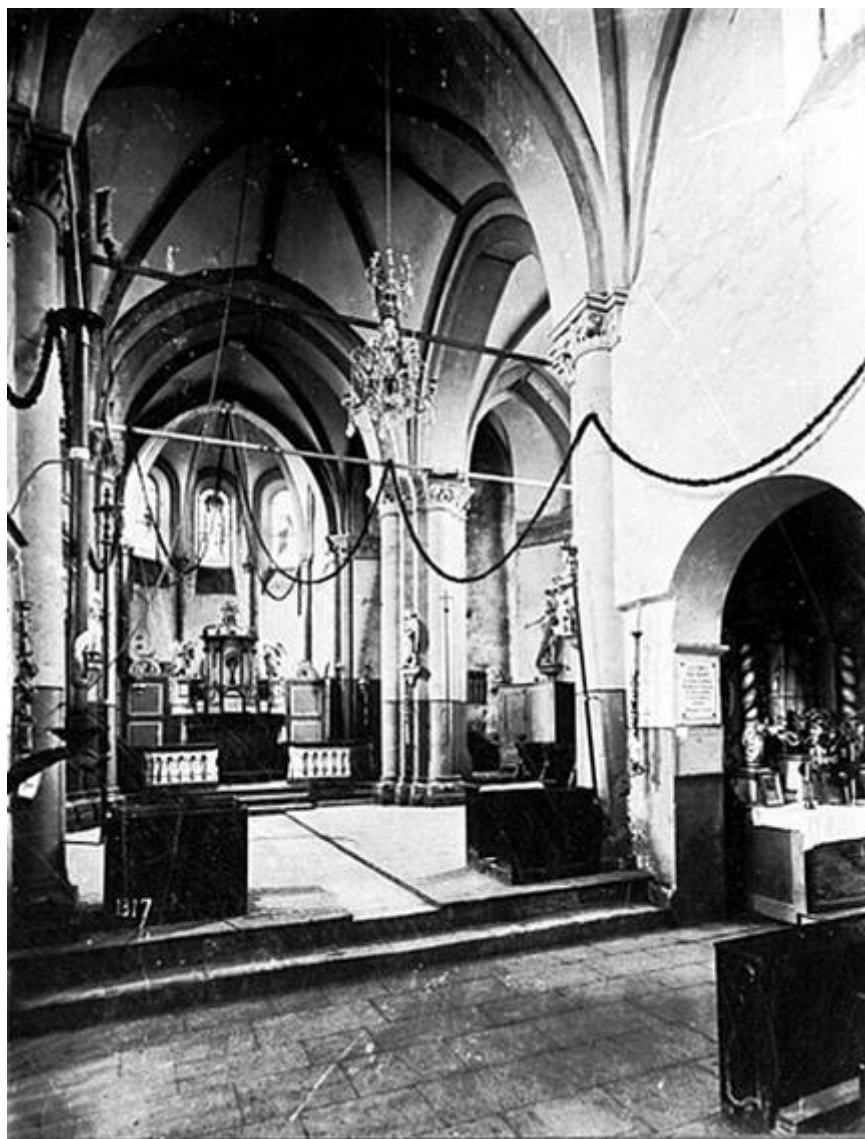
Als vielversprechendes Talent zeigte sich stud. phil. Reinhard Meurer (Violine) beim Vortrag des 2. Satzes aus dem technisch anspruchsvollen „Violinkonzert in a.-moll“ von J.S. Bach. Tröstlich klang die Aufforderung des Tenors Offermanns in „Erfreue dich Seele“ (ebenfalls von Bach).

Im Mittelpunkt des Abends stand das Orgelkonzert in d.-moll von Händel. Das gefällige und harmonische Zusammenspiel von Orgel und Orchester, die reifen Leistungen der Streicher und besonders die prägnanten Solos des Organisten Kurt Wirtz verdienen Anerkennung.

Freudig, Beschwingt und mit der kraftvollen Weite seiner Stimme bot Peter Offermanns - begleitet von den Streichern - die „Hirtenarie“ aus Bachs „Weihnachtsoratorium“. Schließlich überzeugte der Organist, mit dem Choralvorspiel „In dulci jubilo“ von J. S. Bach die Zuhörer von der wunderbaren Harmonie der Orgelregister.

Bisher lagen keine Unterlagen vor, aus denen ersichtlich geworden wäre, dass zwischen 1834 und 1884 an der Orgel in Oberpleis etwas in Richtung Reparatur, Erneuerung oder Veränderung hätte stattgefunden. Inzwischen hat Ernst Koch auf einem Bild von 1879 eine Tafel entdeckt mit folgender Inschrift:

Herrn Pfr. Joh. Hertel
bei seinem 50-jährigen Priesterjubiläum
zur Erneuerung der Orgel gewidmet
von der dankbaren Gemeinde
Oberpleis, 21. 4. 1879



In den Jahren zwischen 1890 und 1894 wurde eine Restaurierung der Propstei vorgenommen. Die Neo-Barocken Elemente mussten Neo-Gotischen weichen.

Die Mauern, die beide Seitenschiffe gegen Osten hin verschlossen hatten, (siehe obiges Bild) wurden wieder herausgenommen, so dass der Blick bis in die Querschiffe wieder frei wurde. So scheint das Ende der Renovierung der Anfang der Erneuerung und Erweiterung der Orgel durch die Orgelbau-Firma Klais aus Bonn geworden zu sein.

Nach neuerlichen Berichten, die mir von ehemaligen Kirchenvorstandsmitgliedern zuteil wurden, hätte die 1957 erbaute 5. Orgel an ihrem ursprünglichen Platz erhalten bleiben können. Demnach lagen Statistikergutachten vor, die eine weitere Öffnung der östlichen Turmwand mit den zwei romanischen Bogenöffnungen durch ein weiteres Schalloch möglich gemacht hätte. Dieses Bauvorhaben war vom Generalvikariat in Köln auch genehmigt, doch die Gelder dazu nicht bewilligt worden.

Der damalige Kirchenvorstand hat daraufhin den Pfarrer Stein mehrmals beauftragt, diese Frage mit dem Generalvikariat in Köln wegen der Finanzierung weiter zu verhandeln. Zum besseren Verständnis der Vorstellung von Pfarrer Stein muss hier erwähnt werden, dass er „im Grunde nur einen guten Küster braucht, der auch noch etwas Orgel spielen kann“.

Auf Grund dieser Aussage muss man davon ausgehen, dass Stein keinen größeren Wert auf die Erhaltung der von den Gemeindemitgliedern in mehreren Jahren ersparten und gespendeten Mittel für die Orgel gelegt hat. Wegen dieser starren Haltung des Pfarrers ist seinerzeit der gesamte Kirchenvorstand zurückgetreten.

Die Orgel wurde abgebaut, jahrelang in einer Spedition gelagert und später in Köln-Porz-Eil, St. Michael wieder aufgestellt worden.

Orgel von 1957

Zu dieser Orgel: Disposition und Pfeifenwerk

Register		Pfeifen				
		Nummer	Holz	Kupfer	Zinn	
I. Manual C –g3						
	16' ab,,c	1.	12		32	alt
Principal	8'	2.	5		5	neu
Hohlflöte	8'	3.	12		44	alt
Schwegel	4'	4.			56	alt
Quinte	2 2/3'	5.			56	neu
Superoktav	2'	6.			56	neu
Mixtur	3-4fach	7.			212	alt
Cornett	4fach ab " f "	8.			156	Blei
Trompete	8'	9.		12	44	neu
II. Manual, Rückpositiv C -g3						
Lieulich Gedackt	8'	10.	24		32	alt
Praestant	4'	11.			56	neu
Holzflöte	4'	12.	56			alt
Flageolet	2'	13.			56	alt
Sifflöte	1 1/3'	14.			56	neu
Cymbel	2-3fach	15.			56	neu
Regal	8'	16.			156	neu
Pedal. C –f1						
Subbass	16'	17.	30		46	alt
Principalbass	5'	18.			30	neu
Viola alta	8'	19.	30			alt
Oktavbass	4'	20.			30	neu
Flachflöte	2'	21.			30	neu
Fagott	16'	22.		30		neu
			169	42	1209	
		Insgesamt 1420 Pfeifen				
		22 Register				

„alt“ und „neu“ bedeutet, dass hier alte oder neue Pfeifen verwendet wurden.

Disposition der Orgel von 1957

Hauptwerk, I. Manual		Rückpositiv, II. Manual		Pedal	
1. Bordun	16' ' .	10. Lieblich Gedackt	8' ' .	17. Subbass	16' ' .
2. Principal	8' ' .	11. Praestant	4' ' .	18. Principalbass	8' ' .
3. Hohlflöte	8' ' .	12 Holzflöte	2' ' .	19. Viola alta	4' ' .
4. Schwegel	4' ' .	13 Flageolett	2' ' .	20. Oktavbass	4' ' .
5. Quinte	2 ² /3' ' .	14. Sifflöte	1 ¹ /3' ' .	21. Flachflöte	2' ' .
6. Superoktav	2' ' .	15. Cymbel	2-3fach	22. Fagott	16' ' .
7. Mixtur	3-4fach .	16. Regal	8' ' .		
8. Cornett	4fach ab " f " .				
9. Trompete	8' ' ' .				



Orgel von 1980

Die Orgel von 1980 Disposition

<i>Hauptwerk, I. Manual</i>		<i>Schwellwerk, II. Manual</i>	
1. Praestant	8' 'Im Prospekt	8. Holzgedackt	8' '
2. Rohrgedackt	8' '	9. Gamba	8' ', von C-F gemein- sam mit Holzgedackt
3. Principal	4' '	10. Rohrflöte	4' '
4. Blockflöte	4' '	11. Principal	2' '
5. Sesquialter	2fach 2 ² / ₃ und 1 ³ / ₅ '	12. Larigot	1 ¹ / ₃ ' '
6. Mixtur	4fach 2' und 1' und 1 ¹ / ₃ ' und 1 ³ / ₅ '	13. Cromorne	8' '
7. Trompete	16'	14. Hautbois	4' '
Pedal		Tremolant	
15. Subbass	16' '	Der Spieltisch verfügt über eine Handregistratur.	
16. Principalbass	8' ', abgeführt als Trans- mission vom Hauptwerk	Zwei freie Kombinationen	
17. Spielflöte	8' ' eine gedeckte Koppelflöte	HR an 1 F:C:	
18. Piffaro	2-fach	HR an 2. F:C:	
19. Fagott	16' '	Fußtritte II an I. Manual	
		I. Manual an Pedal	
		II. Manual an Pedal	

Die, welche „die Orgel schlugen“ in Oberpleis:

Organisten, Organisten / Chorleiter, Küster / Organisten / Chorleiter und als adituus (Küster) oder als Offermann tätig waren.

Im Taufregister von 1686 der Pfarrgemeinde Ittenbach ist der „Organister“,

Joes Gener

in der Mundart auch Johannes oder Cheng Jenner genannt, als Taufpate eingetragen. Demzufolge muss es in Oberpleis zu dieser Zeit schon eine Orgel gegeben haben. Als Nachfolger von Joes Gener ist sein Sohn

Johannes Adolf Jenner

in den Kirchenbüchern genannt. Eben dort ist auch nachzulesen, dass

Johann Wilhelm Stricker

als Adituus* (Küster) und Offermann tätig war. Johann Wilhelm Stricker starb am 23.1.1795 mit über 80 Jahren. Dem Küster und Offermann stand zur Gewährleistung seiner Lebenssicherung ein Stück Ackerland zu. Das befand sich zu jener Zeit im Bereich der heutigen Straße „Am Offermanns Berg“.

Als nächster uns bekannter Organist ist

Tilmann Conrad

zu nennen. Die Kirchenakten vom 16.10.1781 berichten von einer Eheschließung zwischen Organist Tilmann Conrad und Margarethe Stricker. Margarete Stricker war die Enkelin von Adituus und Offermann, Joh. Wilh. Stricker. In der Zeit um 1834 herum, als eine Orgel in Oberpleis mit der Veränderung von Registern durch Christian Rötzel vorgenommen worden war, wird

Johann Olbert

als Organist genannt.

Das Dokument vom 3. Dezember 1894 bestätigt, dass

Johann Commer

in dieser Zeit die Organistenstelle bis mindestens 1911 (siehe Dokument vom 23. September 1911, „Instandsetzung Hiesiger Orgel“) inne hatte.

Fräulein Helene Winterscheid, Jahrgang 1921, aus Frohnhardt, berichtet von einem Bild, aufgenommen zum 25-jährigen Bestehen des Caecilien-Chores (Männerchor), auf dem u.a. ihr Vater und der Chor-Leiter und Organist

Bernhard Mohr

seines Zeichens Schreiner aus Bellinghausen zu sehen sind. Demnach müsste 1911 der Wechsel von Herrn Commer zu Herrn Mohr stattgefunden haben. Herr Mohr arbeitete für eine kurze, nicht mehr nachzuprüfende Zeit in den dreißiger Jahren mit einem Knabenchor / Knabenschola. Bernhard Gast aus Oberpleis und Peter Jonen aus Wahlfeld waren u.a. Chormitglieder. In dieser Zeit fungierte

Heinrich Schmitz

als Küster an St. Pankratius.



1 Johann Commer

Organist seit den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts bis Anfang des 20. Jahrhunderts

2 Bernhard Mohr (Schreiner)

Organist und Chorleiter als Nachfolger von J. Commer, Vater von Felicitas Lichtenberg vom Eigenacker

3 Heinrich Schmitz, Küster bis in die 1930er Jahre, vor Hambüchen, machte auch Bildereinrahmungen, Großvater von Dr. med. dent. Heinrich Lesker.

In der Amtsperiode von Herrn Pfarrer Dick wurde 1934 der Männer-Pfarr-Caecilien-Chor umgewandelt unter großen Widerständen seitens der Männer in einen gemischten Chor. So fanden denn auch anfangs die Proben mit Mädchen- / Frauen-Chor und Männer-Chor getrennt statt.

In dieser Zeit, als Mohr Chorleiter und Organist an St. Pankratius war, er aber nur sonntags „die Orgel schlug“ engagierte sich der junge Peter Zens aus Weiler, indem er wochentags den Orgeldienst (unentgeltlich) versah, in der Hoffnung, einmal die Stelle in Oberpleis hauptamtlich antreten zu können (er war später viele Jahre in Heisterbacherott tätig). Da er aber dem Pfarrer Dick als zu jung erschien, bekam

Herr Hambüchen

die Stelle. Hambüchen blieb (von 1934?) Bis 1939 als Küster, Organist und Chorleiter an St. Pankratius tätig, so, wie diese Stelle seitdem ausgeschrieben und besetzt wurde. (Weiteres war über ihn war nicht zu erfahren).

Vom 01. Februar 1939 bis zu seinem Tode am Karsamstag, dem 12. April 1952 hatte

Johannes Schenk

die Stelle inne als Küster, Organist und Chorleiter. Er hatte an der Musikhochschule in Regensburg sein Examen abgelegt. Ihm folgte

Kantor Kurt Bruno Wirtz,

Absolvent der Staatlichen Hochschule für Musik, Köln, also von Februar 1952 Bis 31. Dezember 1968.

Hiernach wechselten

Herr Klasen

und

Herr Krebsbach

kurzfristig die Stelle. In der Zeit zwischen dem Ausscheiden von Herrn Krebsbach und der Neueinstellung von Adolf Fichter überbrückte

Kantor Kurt Bruno Wirtz

als Interims-Organist die Vakanz. Die Chorarbeit kam in dieser Zeit zum Erliegen.

Obwohl

Kantor Adolf Fichter

das A-Examen nachwies, trat er die Stelle als Küster, Organist und Chorleiter an. Mit

Michael Faßbender,

Absolvent der Kirchenmusikschule „Gregoriushaus“ in Aachen konnte wieder ein Küster, Organist und Chorleiter eingestellt werden. Er schied am 30. Juni 2006 aus.

Ihm folgte ab 01. Juli 2006

Peter Hartung

der nun die Küster-, Organisten- und/Chorleiterstelle in Stieldorf und Oberpleis inne hat.